

Abstract:

Die Auswirkungen von prä- und postnatalem Stress auf das Lernverhalten und den Spracherwerb von Kindern und deren Relevanz in der Logopädie

Themenbegründung: Besonders im Bereich der logopädischen Kindertherapie gibt es keine abgeschlossene Forschung zu den Auswirkungen von Stress. Stressfaktoren der Mutter während der Schwangerschaft und dem postnatalen Stress des Kindes wurden bislang nur wenig Aufmerksamkeit zuteil. Zum Zeitpunkt der Geburt sind die Nervenzellen des kindlichen Gehirns nicht vollständig ausgebildet, bzw. untereinander vernetzt. Dies geschieht in den ersten Jahren nach der Geburt. Die Entwicklung des kindlichen Gehirns und seiner Strukturen ist somit abhängig von der Umwelt, in die ein Kind geboren wird und in der es aufwächst.

Forschungsfrage: Es soll geklärt werden, welche Bedeutung die Stresserfahrungen der Kinder für die Logopädie haben. Abschließend werden Möglichkeiten für die logopädische Therapie aufgezeigt, inwiefern adäquat auf Stresserfahrungen und ihre Auswirkungen einzugehen ist.

Ergebnisse: Stress vor der Geburt und in der frühen Kindheit kann weitreichende Folgen für das Kind haben. Durch die große Anzahl ungenutzter Synapsen, ist das kindliche Gehirn in seiner Entwicklung stark beeinflussbar und anfällig für negative, wie auch für positive Erfahrungen. Pränataler Stress führt, durch eine Manipulation der Feedbackschleife des Cortisols, zu einer erhöhten Stressempfindlichkeit, einer reduzierten Aufmerksamkeit und einer verminderten Lernleistung. Durch eine gute Bindung und positive postnatale Erfahrungen können pränatale, negative Erfahrungen ausgeglichen werden. Genauso aber kann postnataler Stress kumulierend zu pränatalem Stress wirken. Postnataler Stress führt zu Einschränkungen der Speicherfähigkeit und der Handlungskompetenz der Kinder. Durch fehlende Spracherwerbsstrategien und eine eingeschränkte Handlungskompetenz, kann der Spracherwerb nicht lückenlos ablaufen. Die Kinder entwickeln einen Rückstand, den sie aus eigener Kraft nicht aufholen können.

Schlussfolgerung: Beide Formen des Stresses können sich negativ auf den

kindlichen Spracherwerb auswirken.

Die in der Arbeit dargelegten Folgen und Auswirkungen können durch den handlungsorientierten Therapieansatz (HOT), sowie mit Rhythmen und Musik therapiert werden. HOT bietet den Kindern einen guten Rahmen zur Exploration und zum Erfahren der eigenen Möglichkeit und Fähigkeiten. Durch Handlungen im geschützten Raum, können die Kinder über den Aufbau einer Handlungskompetenz zur Sprache gelangen. Ergänzend können Rhythmen und Musik als Methode zur Beruhigung und zur Förderung der Selbstregulation eingesetzt werden. Als Grundlage für eine gelingende Therapie muss die Logopädin einen Safe Place für das Kind aufbauen und aufrechterhalten.

Literaturauswahl:

Roth, G.; Strüber, N. (2014) Wie das Gehirn die Seele macht. 7. durchgesehene Auflage,
Stuttgart: Klett-Cotta

Strüber, N. (2016) Die erste Bindung – Wie Eltern die Entwicklung des kindlichen Gehirns prägen. 3. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta

Verfasserin:

Mareike Bornecke, Bismarckstr. 141, 28203 Bremen

E-Mail: m.bornecke@web.de Tel.: 0176 522 04 703

WiSoAk Bremen Schule für Logopädie